

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

34 (9.2.1928)

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage.
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.20
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Verlagspreis-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6803

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Gegen**
General-Anzeiger für das **Elsenz- und Schwarzbachtal**
1839

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen-
Teigteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tariflicher
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Anzei-
gungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher
gegeben werden.
Bank-Konto:
Vereinsbank Elsenz
c. G. m. b. H.

Nr. 34. Donnerstag, den 9. Februar 1928. 89. Jahrgang

Beim Zentrum liegt die Entscheidung. Das Schulkompromiß endgültig gescheitert.

Berlin, 8. Febr. Die Bemühungen, ein Kompromiß in der
Schulfrage zwischen den Regierungsparteien herbeizuführen, dür-
fen seit heute als endgültig gescheitert angesehen werden. Die
Frage ist jetzt, welche Konsequenzen aus der politischen Lage ge-
zogen werden sollen, nachdem die Regierungskoalition auseinander
geht vor ihrer formellen Auflösung steht. Man wird sich darüber
schlüssig werden müssen, ob das Reichskabinett zurücktreten soll,
nachdem ihm vom Reichstag ein Notetot bewilligt worden ist,
worauf dann ein Geschäftskabinet den Reichstag auflösen würde,
oder ob der Etat erst unter Dach und Fach gebracht werden soll,
bevor die formelle Liquidation des Reichsbudgets erfolgt. Die
Hauptentscheidung liegt augenblicklich beim Zentrum, dessen Frak-
tionsvorstand heute abend beraten hat. Für morgen nachmittag
ist die Reichstagsfraktion des Zentrums zusammenberufen, die
über die weiteren Schritte zu entscheiden haben wird. Heute zir-
kulierten im Reichstag Gerüchte, daß das Zentrum der Deutschen
Volkspartei die Zurückziehung seiner Vertrauensmänner im Ka-
binett angekündigt habe. Das würde, da der Zentrumsführer Max
Reichshausen ist, die Gesamtdemission des Kabinetts bedeuten.
Es bleibt aber noch abzuwarten, ob das Zentrum sich tatsächlich
zu einem solchen Schritt entschließen wird. Man weiß aber,
daß unter den führenden Persönlichkeiten der Zentrumspartei
vielfach Neigung dazu besteht.
Die demokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer Mittwochs-
sitzung sich mit den Fragen des Behaltens und insbesondere mit
dem von der Regierung geforderten Bau eines neuen Panzerschiffes
beschäftigt. Die demokratische Reichstagsfraktion war der
Meinung und hat demgemäß beschlossen, daß für den Bau eines
Panzerkreuzers in diesem Jahr keine stichtagigen politischen und
militärischen Gründe bestehen. Die Notwendigkeit für den Bau-
beginn muß demnach bestritten werden. Darüber hinaus bleibt die
Frage offen, ob der Bau eines solchen Panzerkreuzers über-
haupt erforderlich ist. Die für dieses Jahr angeforderte erste
Rate muß schon deshalb abgelehnt werden, weil angesichts der
Finanzlage des Reiches die Aufwendung der geforderten Sum-
men nicht verantwortet werden kann, und zwar kann sie um so
weniger verantwortet werden, weil die Regierung, die aus ihrem
Haushalt 5 Millionen Mark für Kinderleistungen gestrichen
hat, erklärt, die berechtigten Forderungen der Kleinrentner und
Liquidationsgeschädigten nicht erfüllen zu können.

Deutscher Reichstag

Vortagung der Mieterschuldebatte im Reichstag.
(376. Sitzung.)

Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 14 Uhr. Die
zweite Beratung der Novelle zum Mieterschulden-Gesetz wird
fortgesetzt.
Abg. Höllein (Komm.) nennt den Entwurf ein neues
Mittel zur Ausplünderung und Verminderung des wer-
tlichen Volkes. Der Bürgerbund habe ein neues Kind zur
Welt gebracht. Es sei aber ein notorischer Wechselbalz.
(Weiterer.) Es handle sich bei dem Entwurf um ein freches
Attentat auf die deutsche Mieterschuld.
Abg. Jörissen (Wirtsch. Bgg.) bezeichnet die Vorlage als
eine geringere Verbesserung der Lage des Hausbesizers.
Der Hausbesitz sei durch den Wohnungsbauwettbewerb voll
entrechtet worden. Die meisten Parteien hätten sich von
den Wohnungsbauwettbewerbern leider ins Schlepptau nehmen
lassen und auch der Regierung fehle der Mut, mit dieser
Politik endlich Schluss zu machen.
Abg. Binnefeld (D.V.P.) erklärt, es sei schwer, den rich-
tigen Weg zu finden, wenn die Linke behauptet, die Regie-
rungsparteien seien im Schlepptau der Hausbesitzer und die
Wirtschaftspartei sage, sie hätten sich von dem Volkswettbewerb
der Linken einschleichen lassen.
Eine völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirt-
schaft sei im Augenblick noch nicht möglich.
Man müsse sie aber nach Möglichkeit lockern. Der Haus-
besitz müsse sich eben mit dem abfinden, was der Reichstag
beschleibe. Die im Ausschuss beschlossenen Forderungen seien
für beide Teile tragbar.
Abg. Schirmer (D.V.P.) erklärt, die ganze Opposition sei
auf einer politischen Stimmungsmache überbesten Art auf-
gebaut. Den Wohnungsausschuss könne man schon eher
Standbalausschuss nennen. Für schändlich und bössartig
auftretende Mieter einzutreten, sei ebensowenig angebracht,
wie für bössartige Vermieter.
Reichsjustizminister Bergt
stellt gegenüber Wünschen wegen der Künstlerateliers fest,
daß solche Ateliers, soweit sie Teile einer Wohnung sind,
durch die preussische Vorkriegsverordnung auch weiterhin
dem Mieterschutz unterstellt worden sind. Die Frage, wie
den Künstlern, bei denen diese Voraussetzung nicht erfüllt
ist, geholfen werden könne, werde geprüft und auf der näch-
sten Wohnungskonferenz mit den Ländern behandelt wer-
den. Auch die Frage, wie man diejenigen Inhaber größerer
Wohnungen, die auf Untervermietung als einzige Ein-
nahmekategorie angewiesen sind, schützen könne, werde bei dieser
Gelegenheit erörtert werden.
Abg. Schlicht (Linker Komm.) erklärt, ein großer Teil
der den Mietern abgepreßten Hauszinssteuer werde nur
zur Aufrechterhaltung des Machtapparates verwendet, mit
dem man die Mieterschaft niederhalte.
Abg. Fremmel (Str.) weist die von Sozialdemokraten
und Kommunisten gegen das Zentrum erhobenen Vorwürfe
zurück. Den Versuchen, das Zentrum in den Schmutz zu
ziehen, werde die Partei mit blanker Waffe und reinem
Schilde entgegenreten.
Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) lehnt jede Forderung der

Zwangswirtschaft und des Mieterschuldenes solange ab, als die
Wohnungsnot in Deutschland andauert.
Damit schließt die allgemeine Aussprache.
In der Einzelaussprache beantragt Abg. Nowak (Soz.),
daß der Zustimmung der Räumung ein Stichtagtermin vor-
ausgehen müsse. Ferner soll die Zustimmung nicht durch einen
Urlandsbeamten, sondern durch den Amtsrichter erfolgen.
Ministerialdirektor Degg betont nochmals, daß an den
materiellen Voraussetzungen der Aufhebungslage wie des
Räumungsschreibens nichts geändert werde. Er bekennt,
daß sich die Richterschaft einseitig gegen die Änderungen
ausgesprochen habe. Die Vorlage richte sich vornehmlich
gegen schändliche Mieter.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Weiter-
beratung Donnerstag 14 Uhr. Schluß nach 19 Uhr.

Haushaltsausschuß des Reichstages

Etat des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der
Reichsämter.

Berlin, 9. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages
setzte am Mittwoch die Etatsberatung fort und genehmigte
zunächst unverändert den Haushalt des Reichspräsidenten.
Bei der Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums
des Reichskanzlers und der Reichsämter erklärte auf eine
kommunistische Frage, was an den Gerüchten sei, daß trotz
der Ausschussentscheidung die Ministerialzulagen erhöht
werden sollen, ein Vertreter des Finanzministeriums, er sei
nicht in der Lage, abschließend dazu Stellung zu nehmen.
Das Reichskabinett habe sich mit dieser Frage noch nicht be-
faßt, weil diese Angelegenheit im Nachtragsetz zu regeln
sein wird.
Eine kritische Aussprache entspann sich dann an das Ka-
pitel „Vertretung der Reichsregierung in München“. Abg.
Dietrich (Waden) beantragte, dieses Kapitel als künftig
wegfallend zu bezeichnen. Die Kommunisten forderten
Streichung dieser Vertretung. Staatssekretär Dr.
P. u. d. wies darauf hin, daß man bei der Länderkon-
ferenz durchaus nicht von einem Begräbnis erster Klasse spre-
chen könne. Solange aber Mängel nicht ausgeglichen und
die Verhandlungen nicht abgeschlossen seien, wäre es ein un-
freundlicher Akt gegen die süddeutsche Regierung, die Mün-
chener Vertretung aufzuheben. Er wandte sich auch dagegen,
dieses Kapitel als künftig wegfallend zu bezeichnen, da schon
die Einberufung der Länderkonferenz gezeigt habe, daß
Reichsregierung und Reichskanzler aus eigener Energie
vorzugehen gewillt seien. Nach längerer Aussprache wurde
der demokratische Antrag, dieses Kapitel als künftig weg-
fallend zu bezeichnen, angenommen, und zwar mit einer
Mehrheit von vierzehn Stimmen, die sich zusammensetzt aus
den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demo-
kraten und zwei Stimmen der Deutschen Volkspartei, bei
einer Stimmenthaltung. Von der Deutschen Volkspartei
stimmen die Abgeordneten Dr. Cremer und Dr. Mittel-
mann dafür, Stimmenthaltung über die Abg. Morath. Die
Minderheit setzt sich aus dreizehn Stimmen der Deutsch-
nationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und
der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammen. Das Kapitel
Reichszentrale für Heimatdienst
und die zweite Rate für den Erweiterungsbau der Reichs-
kanzlei wurde genehmigt. Am Donnerstag werden die Ver-
handlungen fortgesetzt.

Zur Frage des Einheitsstaates und der Verwaltungsreform

Berlin, 9. Febr. (Zunfpruch.) Im Reichstag traten ge-
stern die Vertreter der Länderparlamente, Reichstags-
abgeordnete und der Parteivorstand der Wirtschaftspartei zu
einer gemeinsamen internen Führerbesprechung zusammen.
Zu der Frage des Einheitsstaates nimmt die Partei den
Standpunkt ein, daß sich eine langsame Entwicklung zum
Einheitsstaat aus natürlichen Bedingungen heraus ergeben
werde. Die Entwicklung werde zweifellos beschleunigt wer-
den, wenn den Ländern die finanzielle Selbstverantwortlich-
keit zurückgegeben werde. Diese Entwicklung werde die
Wirtschaftspartei unterstützen, ebenso wie sie auch der An-
sicht ist, daß leistungs- und lebensunfähige Ländergebilde
von selbst verschwinden werden. Eine übertriebene Zentra-
lisierung halte die Wirtschaftspartei nicht für zufriedenstellend
und erhaltenswert. Sie lehne jede Ueberbürdung der
natürlichen Entwicklung ab und wende sich auch gegen Ver-
suche, durch Zwangsgeetze einen Druck auf die Länder aus-
zuüben. Die Verwaltungsreform könne nach Ansicht der
Partei nicht darin bestehen, daß die Verwaltung nach jeder
Richtung hin konzentriert werde auf die großen Städte.
Es liege nicht im Interesse einer gesunden Entwicklung, den
kleinen und mittleren Städten auf diese Weise jede Mög-
lichkeit zur selbständigen Existenz zu nehmen. In erster
Linie müsse die Verwaltungsreform in einem Abbau der
Aufgaben bestehen und zwar gleichmäßig in Reich, Ländern
und Gemeinden. Die Schaffung neuer Geleise auf allen
Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens schaffe
naturgemäß neue Behörden und neue Verwaltungsauf-
gaben. — Im Ausschuss daran beschäftigt sich die Führer-
konferenz mit der Beratung der von der Partei dem Reichs-
schulhaushalt gegenüber einzunehmenden Stellung.

Kabinettsberatungen über die Frage der Oberpostdirektionen

Berlin, 9. Februar. (Zunfpruch.) Im Laufe des gestri-
gen Nachmittags fand eine Kabinettsitzung statt, die sich
mit der Frage der Oberpostdirektionen beschäftigte.

Das Präsidium des Reichslandbundes in der Reichskanzlei

Berlin, 9. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Stell-
vertreter des Reichskanzlers, Reichsminister Bergt, empfing
gestern vormittag in der Reichskanzlei in Gegenwart des
Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, sowie
der Vertreter der beteiligten Ressorts, eine Abordnung des
Reichslandbundes, der die Präsidenten Hepp u. Graf Kald-
reuth, sowie die Direktoren Kriegsheim und von Seydel
angehörten. Die Vertreter des Reichslandbundes brachten
eine adöse Anzahl von Forderungen vor, die im einzelnen
eingehend besprochen wurden. Sie wiesen eindringlich dar-
auf hin, daß die Landwirtschaft die Maßnahmen, die von
der Reichsregierung bisher zur Erleichterung der wirtschaft-
lichen Not des Landvolkes vorgezogen seien, nicht als aus-
reichend betrachten könne. Die anwesenden Mitglieder der
Reichsregierung erklärten hierzu, daß es sich bei den bis-
herigen Beschlüssen der Reichsregierung um ein zusammen-
hängendes System von Hilfsmaßnahmen handele, dessen wei-
terer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt
werden solle.“

Das Kriegsschadenschlußgesetz

Der Reichskanzler zu den Vorschlägen der Arbeitsgemein-
schaft.
Berlin, 9. Febr. Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz
von Kriegs- u. Verdrängungsschäden hatte um einen Emp-
fang bei dem Herrn Reichskanzler gebeten wegen des
Kriegsschadenschlußgesetzes, mit dem sich zur Zeit Reichstag
und Reichskabinett beschäftigen. Der Reichskanzler, der
wie bekannt, in diesen Tagen bettlägerig ist, hat bedauert,
die Arbeitsgemeinschaft nicht empfangen zu können. Er hat
aber in dem aus diesem Grunde gegebenen Antwortschrei-
ben hervorgehoben, daß er die Beratungen über das Gesetz
mit größter Aufmerksamkeit verfolge. Er sei insbesondere
über die Auffassungen der Interessentenvertreter durch die
vorgelegten Denkschriften und durch die sonstigen Kundge-
bungen der Arbeitsgemeinschaft eingehend unterrichtet und
durchaus bereit, den geäußerten Wünschen im Rahmen des
Möglichen Rechnung zu tragen.

Eröffnung des Fernsprecheverkehrs Deutschland-Amerika

Berlin, 9. Febr. Der Fernsprecheverkehr zwischen Deutsch-
land und Amerika wird am 10. Februar nach Austausch
einiger offizieller Gespräche voraussichtlich in den späten
Nachmittagsstunden aufgenommen werden. Auf deutscher
Seite sind zunächst Berlin, Hamburg und Frankfurt (Main),
auf amerikanischer Seite alle Orte der Vereinigten Staaten
und der Insel Kuba zugelassen.

Der Reichsverkehrsminister im Aachener Industriebezirk

Aachen, 9. Febr. Reichsverkehrsminister Dr. Koch und die
Mitglieder des Verkehrsanschlusses u. des volkswirtschaftl.
Ausschlusses des Reichstages, die vorgestern in Aachen ein-
getroffen waren, traten gestern vormittag die Besichtigungs-
fahrt durch das Aachener Industriegebiet an. Die Fahrt
soll sich bis in das benachbarte holländische Grubengebiet
ausdehnen. An der Fahrt beteiligt sich auch ein Vertreter
des preussischen Ministerpräsidenten.

Dr. Strefemann in Mentone eingetroffen

Berlin, 9. Febr. Reichsaußenminister Strefemann traf
über Rom kommend gestern 10.20 Uhr in Mentone ein.
Beim Verlassen des Zuges wurde er im Namen der
französischen Regierung von dem Generalkonsul der Prä-
fektur, Ribard, dem Bürgermeister von Mentone, Fontana,
und dem Spezialkommissar, Rogues, begrüßt. Anschließend
begab sich Dr. Strefemann mit seinem Gefolge nach Kap
Marit, wo er bekanntlich mehrere Wochen Erholungsurlaub
nehmen wird.

Veranbarung des großen Faschistenrates in der italienischen Verfassung

Rom, 8. Febr. Der große Faschistenrat hat in seiner
gestrigen Sitzung folgende Entschlüsse gefaßt:
„Der große Faschistenrat hält den Augenblick für gelom-
men, daß seine Verfassung, Funktionen und Position inner-
halb der verfassungsmäßigen staatlichen Organe auf gesell-
schaftlichem Wege geregelt werden.“
Bei dem Gewicht, den ein Beschluß des großen Faschisten-
rates in Italien hat, ist durch diese Entschlüsse die An-
erkennung des großen Faschistenrates in der Verfassung als
praktisch gegeben zu betrachten.

Die Brüsseler belgisch-französischen Wirt- schaftsverhandlungen ergebnislos

Neue Verhandlungen in Paris.
Brüssel, 9. Febr. (Zunfpruch.) Die belgisch-französischen
Wirtschaftsverhandlungen sind gestern abend beendet wor-
den, ohne daß ein endgültiges Abkommen zustandekom-
men ist.

In wenigen Worten

Zhang Kai-shek ist zum Führer der Kuomintang ge-
wählt worden.
Der Haushaltsausschuß des Reichstages lehnte die
Reichsvertretung in München mit 14 Stimmen Mehrheit ab.
Der preussische Landtag überwies den Gesetzentwurf
über die Aufhebung der Gemeindefrage noch einmal dem Aus-
schuß.
Das Präsidium des Reichslandbundes wurde gestern in
der Reichskanzlei von Reichsminister Bergt empfangen.
Reichsverkehrsminister Dr. Koch weilt zur Prüfung der
gleichen Verkehrsverhältnisse im Aachener Industriegebiet.

men ist. Die Verhandlungen sind jedoch nicht abgebrochen worden, sondern werden am Montag in Paris wieder aufgenommen. Der große Optimismus von gestern herrscht in hiesigen Wirtschaftskreisen nicht mehr.

Benesch beruft den Sicherheitsausschuß auf 20. Februar nach Genf ein

Genf, 9. Febr. Der Präsident des Sicherheitsausschusses, der tschechoslowakische Außenminister Benesch, hat nach einer offiziellen Mitteilung des Völkerbundsekretariats den Sicherheitsausschuß zum 20. Februar zur zweiten ordentlichen Tagung nach Genf einberufen. In dem Ausschuss sind 24 Regierungen vertreten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben es bekanntlich während der letzten Dezentertagung des Ausschusses abgelehnt, an den Verhandlungen teilzunehmen, während die Sowjetrepublik in dem Ausschuss lediglich durch einen Beobachter vertreten sein wird. Dem Ausschuss wird der Bericht vorgelegt, der auf der kürzlich in Prag abgehaltenen Vorkonferenz des Präsidenten mit den Berichterstattern ausgearbeitet worden ist.

Dem Ausschuss liegen ferner die Memoranden der deutschen, englischen, belgischen, norwegischen und schwedischen Regierung zu den allgemeinen

Problemen der Sicherheit und der Abrüstung vor. Der Bericht der einzelnen Regierungen, sowie der Bericht des Präsidenten und der drei Berichterstatter werden somit die Basis bilden, auf der die Diskussion am 20. Februar in Genf eröffnet werden wird.

Woldemaras gegen vorzeitige Polenverhandlungen

Berlin, 9. Febr. Wie der „Totalanzeiger“ aus Warschau meldet, so läßt Woldemaras mit der Absicht tragen, die Verhandlungen mit Polen nicht vor Oitern aufzunehmen. Er will zuerst eine Verständigung über Moskau herbeiführen. Von einer Kopenhagener Konferenz am 25. Februar will man in Kowno nach wie vor nichts wissen.

Ein polnischer Willkürakt in Oberschlesien

Kattowitz, 9. Febr. Wie die Blätter melden, ist der frühere Direktor der allgemeinen Ortskrankenkasse in Kattowitz, Birkhöfe, wegen angeblicher Unterschlagungen verhaftet worden. Der Verhaftete ist bereits seit einem halben Jahr nicht mehr im Dienst, da er sich freiwillig pensionieren ließ und nebenbei noch ehrenamtlich beim Oberversicherungsamt mit der Revision der Kassenbücher in der Ortskrankenkasse beschäftigt worden war. Birkhöfe ist Kandidat der deutschen Wahlgemeinschaft für die Sejm- und Senatswahlen. Das allein dürfte der Grund seiner Verhaftung sein. Wie weiter verlautet, sollen noch Verhaftungen anderer Kandidaten der deutschen Wahlgemeinschaft bevorstehen.

Finnland will von Polen nichts wissen

Finnland und die polnische Randstaatenpolitik.

Helsingfors, 9. Febr. (Zuspruch.) Im Gegensatz zu dem immer wieder von polnischer und französischer Seite verbreiteten Nachrichten, daß sich Finnland an der Bildung eines aus den fünf baltischen Staaten bestehenden Bundes beteiligen werde, erfährt der Korrespondent der Telegrafischen Union von besunterrichteter Seite, daß Finnland in nächster Zeit weder ein Bündnis mit Polen noch mit irgend einem anderen der baltischen Staaten eingehen, sondern sich nach wie vor dem polnisch-estnischen Intelligenzspiel rund um die Ostsee peinlichst fernhalten wird. Finnland fühlt sich in erster Linie nicht als baltischer, sondern als skandinavischer Staat und hat seit längerem das Bestreben, diese Tatsache durch eine vertragliche Bindung mit Schweden noch stärker zu unterstreichen.

In diesem Zusammenhang ist zu betonen, daß die in letzter Zeit von gewisser Seite wiederholt lanzierten Gerüchte über eine ausgesprochen polenfreundliche Einstellung des neuen finnischen Außenministers Procope in dieser Form keineswegs zutreffen. Herr Procope sei ein viel zu besonnener und kluger Politiker, um nicht die großen Gefahren, die sich für sein Land aus der Teilnahme an einem solchen baltischen Staatenbunde ergeben würden, vorauszu sehen. Bei aller seiner Sympathie für Polen werde Procope doch keineswegs polnische, sondern in erster Linie finnlandische Außenpolitik machen. Die gesamte finnlandische Öffentlichkeit stehe zudem einer Teilnahme Finnlands an einem polnischen Randstaatenbunde heute ebenso ablehnend gegenüber wie im Jahre 1922.

Die bevorstehenden deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen finden in Finnland lebhafteste Anteilnahme. In maß-

gebenden finnischen Kreisen wird immer wieder betont, daß Finnland bei seinem regen wirtschaftlichen Verkehr mit Deutschland in der Aufrechterhaltung und Pflege guter Beziehungen sowohl zu diesem als auch zu seinem großen östlichen Nachbar interessiert sei. Besonders in finnischen Wirtschaftskreisen wird immer wieder darauf hingewiesen, welchen Wert man auf freundschaftliche, ja herzliche Beziehungen zu Deutschland legt, da man sich in Finnland der großen Verdienste Deutschlands um die Festigung des finnischen Staates stets bewußt sei.

Es gilt Gemeinsamkeiten zu finden . . .

Eine Betrachtung über die deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen. Von Dr. Chvalkowsky, Bev. Minister und a. o. Gesandter der Tschechoslowakischen Republik in Berlin.

Es ist doch eigentlich merkwürdig, daß die Ursachen des Nichtverstehens zwischen zwei Völkern heute noch andere sein können, als eine in der Natur begründete Abneigung. Im Jahrhundert des Verkehrs fragt man sich verwundert, wie die einzelnen Nationen sich einander immer noch so wenig kennen und woher es wohl kommen mag, daß das Wenige, das sie mitunter nur voneinander wissen, in den selteneren Fällen das Gute ist. Nationen, die seit vielen Jahrhunderten als Nachbarn nebeneinander leben und aufeinander angewiesen sind, kennen sich häufig oberflächlicher als entfernere und ziehen es vor, einander recht kritisch zu beurteilen, statt sich gegenseitiges Wohlwollen zu bezeugen. Ich glaube, daß um hier einen Wandel zum Besseren zu schaffen, Presse und Diplomatie Hand in Hand gehen sollten, damit die breite Öffentlichkeit in Ruhe und Sachlichkeit über die Lebensinteressen und Lebensbedürfnisse von Nation zu Nation und über die Ausgleichung eventueller Gegensätze aufgeklärt werden kann. Es ist meines Erachtens gar kein Zweifel, daß hier eine große Aufgabe zur Sicherung des Friedens erfüllt werden kann. Angesichts der großen Bedeutung dieser Frage und der vielen Schwierigkeiten zwischen Nachbarstaaten, wie wir sie heute allenthalben erfahren müssen, kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die tschechoslowakische Republik ihrem großen Nachbarstaat, dem Deutschen Reich, seit Beginn ihres Bestehens ein durchaus korrektes Verhältnis aufrecht erhalten hat, das heute dank der beiderseitigen Aufhellung internationaler Beziehungen im allgemeinen und der Nachbarschaft im besonderen bereits als freundschaftlich bezeichnet werden kann. Das Jahr 1928 bringt die zehnte Wiederkehr unserer Staatsgründung. Ich bin der Meinung, daß niemand unseren Staatsmännern die Anerkennung verweigern wird, in diesen zehn Jahren, in denen mit ungebrochener Kraft der innere Aufbau des Staates errichtet werden mußte, zugleich mit sorgfältigster Umsicht auf den Frieden nach außen und ein gutes Einvernehmen mit den Nachbarländern bedacht gewesen sind.

Das tschechoslowakische Volk ist sich in diesen zehn Jahren eines regionalen Denkens im Sinne der Prinzipien des Außenministers Dr. Benesch über die regionalen Verträge bewußt geworden und es wird dieses Denken in Zukunft immer mehr und immer intensiver pflegen. Die staatliche Selbständigkeit des tschechoslowakischen Volkes bringt eine für dieses neue Verantwortlichkeit mit sich und stellt andere politische und psychologische Anforderungen als früher. Da ist die Tradition, die unsere Republik mit Deutschland verbindet ein förderndes Element der Fortentwicklung. Wenn das Minderheitenproblem in der Vergangenheit als eine der Ursachen internationaler Streitfälle betrachtet worden ist, so widmet man ihm jetzt eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Die Tschechoslowaken schäuf in der in ihrem Lande lebenden deutschen Minderheit eine jener Brücken, die zu der großen alleuropäischen Kultursynthese führen, die unsere Nation anstrebt.

Es liegt mir sehr daran, darauf hinzuweisen, wie die starke deutsche Bevölkerung in der Tschechoslowakei es verstanden hat, unter der Führung der beiden Staatsmänner Dr. Spinn und Dr. Mayr-Martin eines der größten Probleme der Neuzeit, welches bisher als geradzunulösbar galt, auf den Weg zu einer Lösung zu bringen. Die Deutschen im tschechoslowakischen Staate beteiligen sich durch ihre hervorragende Vertretung an der Regierung, an der Mitbestimmung, der Mitverantwortung und positiven Mitarbeit am Staate. Man sagt, daß Wesen der Menschen wird nicht zuletzt durch die Natur bestimmt, in der sie leben, und durch das Klima, das diese Natur beherrscht, bestimmt. Trifft

diese Lehre zu, so können die Verschiedenheiten zwischen von altersher benachbarten Völkern nicht unaussprechbar sein. Zum mindesten müssen im Charakter solcher Völker verwandte Wesensarten vorhanden sein. Es gilt Gemeinsamkeiten zu finden, die in dem Wesen der benachbarten Nationen leben und mit ihrer Hilfe die Freundschaft von Volk zu Volk zu knüpfen. Durchdringung zweier zusammengehörender Nationalitäten in einem Staate aber, muß für beide zum Vorteil sein und — wenn es eben eine Durchdringung ist — auch von Vorteil für den Staat, in dem sie leben, und schließlich auch für die Allgemeinheit, vor allem für den Frieden.

Der feste Glaube der politischen Führer der deutschen Minderheiten an die positive Mitarbeit und Mitverantwortung findet, wie ich zu beobachten Gelegenheit habe, ein von Tag zu Tag wachsendes Verständnis auch in Deutschland. Bestimmt zu dauerndem Neben- und Miteinander, verbunden durch gemeinsame Interessen und unerschütterlich durch verwandte Ideale und Traditionen können so Deutsche und Tschechoslowaken in der Mitte des europäischen Kontinents offenbar wichtige Garantien des Friedens sein.

Emir Aman-Ullah von Afghanistan

Deutschland wird am 21. Februar den ersten Kommandanten seit Kriegsende offiziell in seinen Grenzen als Gast begrüßen. Es dürfte kein Zufall sein, daß dieser Gast aus Asien kommt. Emir Aman-Ullah von Afghanistan ist einer der modernsten und tatkräftigsten Fürsten Asiens, der es in seinem Lande allen asiatischen Trägheitsgeheimen zum Trotz fertig gebracht hat, neben einem vorzüglich disziplinierten Heer auch eine straffe Verwaltung einzuführen, die Technik allen Erwerbszweigen nutzbar zu machen, Schulen einzurichten und die zum größten Teil nomadisch lebenden Einwohner allmählich zur Sesshaftigkeit zu zwingen. Aman-Ullah ist dabei, das Land völlig zu europäisieren und es zum kulturell hochstehenden Staat zu machen, der heute schon fast in allen andern Kulturstaaten durch Gesand-



tschaften vertreten ist und seine außenpolitische Zurückhaltung völlig aufgegeben hat.

Emir Aman-Ullah regiert erst seit 1919. Sein Vater wurde 1919 — man behauptet, auf englische Anstiftung — ermordet. Der Kronprinz verzichtete zugunsten eines Onkels; das veranlaßte den Emir als dritten Sohn, sich selbst zum Fürsten auszurufen zu lassen. Auf das Heer gestützt, konnte er sich durchsetzen und auch den jahrhundertalten Krieg mit England durch mehrere Kämpfe so glücklich beendigen, daß die Engländer 1919 die Unabhängigkeit Afghanistans anerkennen mußten, während sie die früheren Fürsten wie ihre indischen Vasallen behandelt hatten.

Wenn die Reise des Emirs nach London hauptsächlich von dem Gedanken getragen sein mag, den asiatischen Völkern zu zeigen, daß England ihn als gleichberechtigten empfangen muß, so dürfte sein Aufenthalt in Deutschland nicht aus politischen Motiven zurückzuführen sein, sondern auf die Absicht des Fürsten, die deutschen Industriellen an Ort und Stelle zu beschäftigen, die in Afghanistan an erster Stelle vertreten sind. So ist z. B. der Luftverkehr ganz nach deutschem Muster organisiert und verläuft nur über deutsche Maschinen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Emir dem Problem der Kraftzerzeugung widmen.

In Brüssel eingetroffen

Brüssel, 9. Febr. (Zuspruch.) Das afghanische Königspaar ist gestern um 16 Uhr in Brüssel eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem König, dem Kronprinzen, dem Premierminister und den Spitzen der Behörden empfangen und feierlich zwischen Truppenbattalionen nach dem Brüsseler

Sohr der Knecht
ROMAN von ARNO FRANZ

So hab ich mich denn nach Tisch auch langgelegt und mindestens 10 n Studer zehn Gläschen vergrunzt. — Wie ich aufwachte, war's fünf. Auf und fort war eins. Und wie ich vom Plakitor aus bei Nibel um die Ecke biege, seh' ich die Bescherung. — Da hab ich natürlich im Roß gleich abgelassen. „Und waren der erste, der auf der Brandstätte eintraf?“ „Leider nicht, Herr Schulz. Es waren mindestens schon zehn Personen da.“ „Sahen Sie Sohr unter diesen zehn Leuten?“ „Ich konnte Ihnen nicht mal sagen, wer die Zehn waren. Ich bin natürlich sofort die Treppe hoch um zu sehen, wie es da oben aussah, denn Flammen waren da noch nicht zu sehen, kam aber nur 'n paar Stufen hoch. Dicker Qualm ließ mich nicht weiter.“ „Und wo fanden Sie Brieftasche und Feuerzeug?“ „Unmittelbar an der Bodentreppe lag die Brieftasche und auf der fünften Stufe das Feuerzeug.“ „Wie erklären Sie sich das?“ „Es gibt nur zwei Möglichkeiten: entweder ist er gestürzt oder hat sein Jackett ausgezogen und beides dabei verloren. Ich nehme das letztere als das Wahrscheinliche an, denn als ich ihn später sah, war er ohne Jackett und Weste.“ „Stimmt — so haben wir ihn auch gesehen.“ Kröber machte eine Pause, dann wendete er sich an den Gendarm. „Und was hat nun nach Ihrer Ansicht zu geschehen, Herr Wachmeister?“ Der besann sich nicht lange. „Sohr muß sofort vernommen werden. Eventuell ist er zu verhaften.“ Kröber graulte sich hinter den Ohren. Mit beiden Händen! — „Schönes Stück Arbeit — den verhaften.“ „Es muß, Herr Schulz!“ „Muß — muß! Denken Sie sich das ja nicht so leicht, mein lieber Glück. Da können getrost zwei kommen und ist das dann immer noch so 'ne Sache. Nicht wahr, Herr Voigt? — Bievieftmal hat er denn zugeklappt, bevor Sie

am Boden lagen?“ „Wenn ich ehrlich sein soll — ich hatte beim ersten Schläge genug.“ „Da haben Sie es, Herr Wachmeister!“ „Er wird sich doch nicht Widerstand gegen die Staatsgewalt erlauben.“ „Wenn die Staatsgewalt stark genug ist — nicht. Der blamiert sich nicht gern. Aber los!“ „Jedenfalls muß er vernommen werden“, beharrte der Gendarm, und Voigt, dem es in allen Gliedern vibrierte, beeilte sich zu fragen: „Soll ich ihn herführen?“ Da fiel dem Schulzen ein Stein vom Herzen. Er sah dem Wachmeister die Niederlage erspart und nahm deshalb Voigts Anerbieten gern an. „Um Aufsehen zu vermeiden, wird das als Zweckmäßigkeit sein. Wenn Sie also so freundlich sein wollen, Herr Voigt.“ „Natürlich wollte er das. Es war ihm ja ein besonderes Vergnügen. Schon Monate lang wartete er darauf. Im Lausfritt eilte er dem Brandplage zu. Kurz vor dem Tore überholte er den humpelnden Hingelmann. Das hätte ja noch gefehlt, daß der Alte den Freund vorbereitet hätte. Atemlos trat er unter die Menge.“ Das Mittelgebäude war tatsächlich rechts und links niedergelassen. Die Flammen hatten sich nach beiden Enden durchgefressen. Vier Schlauchleitungen hielten die Seitengebäude unter Wasser. Die Wehrleute rissen und stießen mit langen Stangen die ausgebrannten Wände zu Trümmerhaufen. Die Flammen waren zur Hälfte in sich zusammengefunken, ihre Macht war gebrochen. Sie fanden keine Nahrung mehr. Sohr saß auf einem angelehnten Balken. Am Arm hatte er eine Brandwunde davongetragen, die Dr. Steinig eben verband. „Sie sollen zum Gemeindevorsteher kommen“, rief Voigt dem Bewunderten zu, „aber gleich.“ „Wenn ich fertig bin“, sagte Dr. Steinig und umwickelte den Arm mit einer Mullbinde. Dann machte er auch noch eine Binde, die dem Arm Ruhe und Halt zu geben bestimmt war. Voigt war im Augenblick von Fragern umringt — das war ja eine neue Sensation — und Sohr hörte wie er sagte: „Soll vernommen werden. Man hat seine Brieftasche hier gefunden.“

„In Ordnung, Herr Voigt.“ „Jawohl, mein lieber Sohr — aber schonen, hören Sie, schonen!“ „Biel und herzlichen Dank.“ „Gar nichts zu danken. Das ist die Revanche für Ihre wundervolle Assistentz bei der Krankheit des kleinen Raben.“ Die beiden Männer reichten sich lachend die Hände, dann wendete sich Sohr zum Gehen. Die Gaffer bildeten eine Gasse. Voigt hatte sich breit vorangestellt und grinst Sohr herausfordernd an. Der aber ignorierte ihn vollständig. Aufrecht und festen Schrittes ging er davon. „Am Tor traf er auf Hingelmann. Der fing zu jammern an. „Deine Brieftasche und dein Feuerzeug liegen beim Schulzen. Ach Gott, Sohr, das Unglück.“ „Aber Sohr nahm ihn um die Schulter. „Noch ist es keines, Hanningjörg.“ „Es wird aber eins, Sohr, es wird ein großes Unglück.“ „Dann trifft es mich, Hanningjörg — nicht dich! Und ich werd' es zu tragen wissen. — Geh' heim, Hanningjörg. Ich komm bald nach. Bersorg' das Fohlen einsteilen. Das arme Tier ist arg kurz gekommen heute. Und bring' den Clausmann nach Hause. — Wiedersehen, Hanningjörg.“ „Behüt dich Gott, Sohr.“ Im Gemeindevorsteheramt wurde Sohr sehnlichst erwartet und mit gemischten Gefühlen empfangen. „Sie lassen lange auf sich warten.“ „fühlte sich Kröber veranlaßt zu bemerken. „Immerhin — ich bin da“, fertigte ihn Sohr ab, dann frug er verbindlich: „Was wünschen Sie von mir?“ Kröber schwenkte ein und begann sein drittes Verhör mit der gleichen Frage wie das erste: „Wo waren Sie heute nachmittag?“ „Ruh' ich das beantworten?“ „Wenn Sie sich durch die Antwort befallen würden, können Sie sie verweigern.“ „Danke! — Ich habe bis vier Uhr gearbeitet und bin dann spazieren gegangen.“ „Wo hin?“ „Nach dem fahlen Berge.“ „Wann war das?“ „Kurz nach vier.“ „Ist Ihnen jemand begegnet?“

Schloß geführt worden, wo das Königspaar Wohnung nehmen wird. Auf dem Grabe des unbekanntem Soldaten legte der Emir einen Kranz nieder. Im Schloß fand außerdem ein Galadiner zu Ehren der albanischen Gäste statt.

Letzte Telegramme in Kürze.

Zur gestrigen Vorstandssitzung des Zentrums.

Berlin, 9. Febr. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages trat gestern zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Das Ergebnis der Beratungen wird den heutigen Besprechungen der Reichstagsfraktion des Zentrums zur Grundlage dienen.

Das internationale Amnestiemanifest der belgischen Kammer wieder angeleitet.

Brüssel, 9. Febr. Das internationale Manifest zugunsten einer Amnestie für die belgischen politischen Gefangenen und die Aktivistin ist der belgischen Kammer wieder angeleitet worden. Das Manifest trägt als Unterschriften die Namen bedeutender Persönlichkeiten Frankreichs, Englands, Hollands, Schwedens, Norwegens und Ungarns.

Badischer Landtag

Vertrauliche Beratung der badischen Besetzungsvorlage im Haushaltsausschuß.

Karlsruhe, 9. Febr. Der Haushaltsausschuß trat gestern in die Beratung des Entwurfes zum Besetzungsgesetz und der Besetzungsvorlage ein. Zu Beginn der Beratungen wurde von Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratie der Wunsch ausgesprochen, die Verhandlungen als vertraulich zu bezeichnen. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei trug harte Bedenken dagegen, daß eine Frage, die so weite Kreise berührt, vertraulich behandelt werden sollte. Die Vertraulichkeit der Verhandlungen wurde sodann mit allen Stimmen bei Enthaltung der Vertretung der Deutschen Volkspartei beschlossen.

Veränderungen in der badischen Zentrumsfraktion.

Karlsruhe, 9. Febr. Wie wir vernehmen, wird die Landtagsabgeordnete Maria Benerle, bisher in Konstanz, am 16. Februar ihr Landtagsmandat niederlegen. Die Veranlassung hierzu bildet ihre kürzliche Ernennung zur Rektorin der Mädchenfortbildungsschule in Freiburg.

Abgeordnete Benerle gehörte als Mitglied der Zentrumsfraktion dem badischen Parlament seit der Umwälzung an. Sie wurde im Jahre 1913 in die Badische Nationalversammlung und bei den späteren Landtagswahlen in den Badischen Landtag gewählt. An ihre Stelle wird Bürgermeister Kramer von Sachheim bei Donaueschingen in den Landtag einziehen.

Die Eröffnung der Murgalbahn.

Karlsruhe, 9. Febr. Nach einer (allerdings noch unbestätigten) Mitteilung wird das Verbindungsstück der Murgalbahn bis zum Sommer dieses Jahres fertiggestellt sein, so daß am 1. Juli 1928 die gesamte Bahnstrecke Karlsruher-Freudenstadt in Betrieb genommen werden kann. Von Karlsruhe werden durchgehende Züge gefahren. Die Fahrzeit wird von Karlsruhe nach Freudenstadt ungefähr 3 Stunden betragen, während dieselbe über Pforzheim heute fünf Stunden beträgt.

Die Baden-Badener Bürgermeistereiwahl.

Bessern nachmittag 17 Uhr fanden die Neuwahlen des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisterspostens, ebenso die Ersatzwahl für Stadtrat Wunder statt. Von 87 Wahlberechtigten wurde Herr Oberbürgermeister Fieser mit 75 Stimmen wieder gewählt; weiße Zettel wurden 11 abgegeben, eine Stimme war ungenügend. Herr Bürgermeister Klauer wurde mit 62 Stimmen wiedergewählt, weiß waren 2 Zettel und ungenügend eine. Bei der Stadtratsersatzwahl wurde Rektor Döbele von 70 Wahlberechtigten mit 61 Stimmen erwählt; es wurden neun weiße Zettel abgegeben.

Ein interessanter Rechtsstreit auf dem Gebiete der Wohnungszwanagswirtschaft.

Hemsbach a. d. B., 9. Febr. Der Kaufmann Paul Scheel aus Mannheim hatte im Jahre 1927 auf dem Verteilungsweg ein zu einer Erbmasse gehörendes Haus in Hemsbach erworben. Der Vorsitzende des Wohnungsamtes Hemsbach, Bürgermeister Halblaub, erklärte gleich bei der Verteilung, daß sich ein Bezug nach Hemsbach nur durch Zahlung bewerkstelligen lasse. Das Haus wurde beschlagnahmt und der Gemeinderat Hemsbach verweigerte dem Eigentümer den Bezug, da er bereits in Mannheim eine Wohnung inne habe. Er habe daher gesehlich keinen Anspruch auf eine zweite Wohnung. Als Scheel trotzdem in sein Haus in Hemsbach einzog, verfügte das Wohnungsamt die sofortige Räumung. Die eingeleitete Beschwerde wurde durch das Mietungsamt verworfen. Ferner wies das Landgericht die erhobene Rechtsbeschwerde als unbearbeitet zurück. Bei seiner Beschwerde beim Innenministerium machte Scheel weiterhin geltend, daß den Erfordernissen eines Kaufes Genüge geleistet sei. Der Vertreter des Kaufmanns Scheel, Syndikus Kraut-Weinheim, machte dabei geltend, daß Scheel eben in der Lage sei, eine andere Wohnung, die den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes entspricht, zur Verfügung zu stellen. Es müsse auch die Freimachung einer der Gemeinde gehörigen, nach dem 1. Juli erstellten Neubauswohnung als ausreichend angesehen werden, da die Gemeinde als Eigentümerin einer solchen Wohnung in der Lage sei, nach den für die Mietwohnungen geltenden Bauvorschriften zu verfahren. Dadurch werde der Scheel zu Recht bestehende Anspruch der Gemeinde Hemsbach auf Räumung der Wohnung hinfällig, da die gekaufte Bedingung erfüllt sei. Das Ministerium trat den Ausführungen des Syndikus Kraut bei und hat die Räumungsanordnung des Hemsbacher Wohnungsamtes aufgehoben. Die Angelegenheit, die fünf Instanzen beschäftigt hat, endigte also damit, daß Kaufmann Scheel in seiner neu erworbenen Wohnung wohnen bleiben darf.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 9. Febr. (Vorführung der Motor-Baumspitze). Unter der Leitung von Ober-Obstbauinspektor Brucker, Heidelberg wurde gestern Nachmittag die Kreisobstbaum-Motorspizze vor einer großen Anzahl Interessenten trotz des stürmischen Wetters durchgeführt. Da der Frankenhof in verschiedenen Lagen Obstbäume hat, wurde eine Stelle ausgesucht die etwas gegen den herrschenden Sturm geschützt war. Nachdem die Spitze mit einem Pferd an Ort und Stelle gebracht war, erklärte Oberinspektor Brucker den Anwesenden überzeugend an Hand von stichhaltigen Beweisen die Wichtigkeit einer Winterbehandlung der Obstbäume durch Bespritzen mit einer 10 bis 15 prozentigen Obstbaumkarbolsäurelösung, die nicht allein Moos- und Flechten an Ästen vernichtet, sondern auch alles darin ruhende und verstreute dem Obstbaum schädliche Ungeziefer. Redner streifte noch kurz die Sommerbehandlung der Obstbäume durch Spritzen zur gegebenen Zeit mit Uraniagrün und Schwefelkalkbrühe, empfahl in der Hauptsache, daß Gemeinden mit viel Bäumen sich eine Spritze beschaffen. Zumal noch in diesem Jahr durch die Badische Landwirtschaftskammer und dem Kreis je 300 Reichsmark Hilfe dazu gegeben wird. Nachdem letzte Kreisbaumwart Win-

terbauer-Helmstadt die Spitze in Tätigkeit und alles staunte, mit welcher Ausgiebigkeit und Leichtigkeit Bäume bespritzt werden können. Die Spitze wird noch weitere 4 bis 5 Tage hier an verschiedenen Stellen in Tätigkeit treten. Etwaige Interessenten dafür wollen sich an den Redner des Bezirksobstbauvereins Sinsheim wenden.

Sinsheim, 9. Febr. (Turnvereins-Maskenball.) Am nächsten Samstag Abend findet im Stadtparksaal der große Maskenball des Turnvereins statt, für den weitgehende Vorbereitungen getroffen wurden. Damit verbunden ist die Feier des 68. Wiegenfestes der Narthalla, aus der einst der Turnverein hervorgegangen ist. Das gibt etwas ganz besonderes. Es soll nicht zuviel veratet werden, sonst wäre es ja mit der Ueberrauschung aus. Nur das eine sei gesagt, daß es ein Abend voll Humor, Unterhaltung und Ueberraschungen, sein wird. Hoffen wir, daß alle Besucher auf ihre Rechnung kommen.

Sinsheim, 9. Febr. (Was die Buchprüfer den Finanzämtern einbringen.) Die amtliche Statistik für 1926 weist aus, daß die bei den Finanzämtern tätigen 1500 Buchprüfer in 83 706 Fällen im ganzen Reich 98 903 888 Reichsmark Reichssteuern und 10 266 571 Reichsmark sonstige Steuern, die aus Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit nicht entrichtet waren, für die Finanzämter hereingebracht haben. Hierzu treten 4 898 843 Reichsmark Geldstrafen, mit denen die säumigen Steuerzahler belegt wurden, sodaß die Buchprüfer dem Reich nicht weniger als 114 078 802 Reichsmark eingebracht haben.

Sinsheim, 9. Febr. (Meldet Betriebsunfälle!) Der Betriebsunternehmer hat jeden Unfall in seinem Betriebe der Berufsgenossenschaft anzuzeigen, wenn durch den Unfall ein im Betrieb Beschäftigter getötet, oder so schwer verletzt wird, daß er stirbt oder für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Der Betriebsunternehmer muß den Unfall binnen drei Tagen anmelden, sobald er Kenntnis von dem Unfall erlangt hat. Außer der Erstattung der Anzeige über den Unfall durch den Arbeitgeber muß die Ortspolizeibehörde den Hergang des Unfalls untersuchen. Auch die Krankenkasse muß jede Krankheit, die auf einen Unfall zurückzuführen ist, der Berufsgenossenschaft anzeigen. Unternehmer und Krankenkassen sind aber erst dann in der Lage, den Unfall dem Träger der Unfallversicherung zu melden, wenn die Verletzten selbst dem Unternehmer unverzüglich vom Unfall Kenntnis geben. Durch die sofortige Benachrichtigung des Arbeitgebers über den Hergang des Unfalls wird sich viel Streit aus dem Wege räumen lassen. Es ist dann möglich, sofort die Mitarbeiter als Zeugen zu hören und den Hergang des Unfalls genau festzuhalten. Unterbleibt die Nachricht des Verletzten an den Arbeitgeber, dann wird in vielen Fällen erst später untersucht, wie sich der Unfall ereignet hat. Zumeist sind dann keine Zeugen mehr vorhanden oder Betriebsbedingungen verändert, so daß es vielfach nicht mehr möglich ist, nachzuweisen, daß tatsächlich ein Betriebsunfall vorliegt. Der Leidtragende bleibt dann der Verletzte oder seine Hinterbliebenen. Deshalb meldet jeden Betriebsunfall, wenn er auch geringfügig ist, dem Betriebsunternehmer.

Sinsheim, 9. Febr. (Warnung vor ausländischen Astrologen.) In verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erlöst ein angeblicher Orientalist und Astrologe Rahmah Instrate, worin er sich als Wahrsager anbietet. Das badische Landespolizeiamt Karlsruhe warnt wiederholt vor diesem Unternehmen.

Sinsheim, 9. Febr. (Ist man verpflichtet, amtliche Bekanntmachungen zu lesen?) Im Gesetz ist darüber nicht gesagt, wohl aber besagt der hier in Frage kommende Paragraph 976 des B. G. B.: „Fahrlässig handelt, wer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer acht läßt.“ Das bezieht sich zunächst auf den Schaden, den man einem anderen zufügt, aber auch sich selbst. Da nun alle obrigkeitlichen Verfügungen in unserer Zeit durch die Zeitungen veröffentlicht werden müssen, wenn sie der Allgemeinheit bekannt werden sollen, so ist jeder, der sich nicht in Strafe und Schaden bringen will, eben auch verpflichtet, eine Zeitung zu lesen, resp. auch die amtlichen Bekanntmachungen darin. Tut er es nicht, so erlangt er auch nicht Kenntnis von den wie Pilze aus der Erde schießenden neuen gesetzlichen und behördlichen Verfügungen u. hat kein Recht, sich „im Betretungsfalle“ oder bei Nichterfüllung einer Zahlungs- oder Lieferungsauflage damit zu entschuldigen, „er habe das nicht gewußt, er lese keine Zeitung, die Zeitung sei ihm zu teuer.“ Die Zeitung ist eben ein Organ des Verkehrs. Deshalb gehört das Lesen einer solchen nicht bloß zur Anwendung der „üblichen“, sondern der im Gesetz erforderlichen Sorgfalt jedes Menschen. Wer also keine Zeitung hält oder den amtlichen Teil übersieht, handelt fahrlässig nach dem Gesetz u. hat diese seine Fahrlässigkeit voll und ganz zu vertreten.

Hoffenheim, 9. Febr. (Verbesserung des Tabakbaues.) Kürzlich fand im Rathaus in Friedriehstal eine stark besuchte Tabakpflanzerverammlung statt. Nach kurzen einleitenden Worten erteilte der Vorsitzende dem Sachverständigen Engelhard von der Badischen Landwirtschaftskammer das Wort zu einem Vortrag über Maßnahmen zur Verbesserung des Tabakbaues. Der Redner verstand es ausgezeichnet, das an und für sich große Pensum in einen passenden und leicht verständlichen Rahmen zu pressen. Er behandelte vor allem die Leitfäden, nach denen zu verfahren sei, und gab wertvolle Fingerzeige über den Anbau und die Düngung. An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich dann eine lebhafteste Aussprache, in der sich sämtliche Diskussionsredner für die Verbesserung des Tabaks einsetzten.

Waldsiedel, 8. Febr. (Verschiedenes.) Die Fahrgesellschaft hat auch hier ihren Anfang genommen. Der Gesangsverein „Sängerkranz“ veranstaltete einen Gesellschaftsabend mit gesanglichen Darbietungen, um die sich Oberlehrer Tremmel sehr verdient gemacht hat. Die Teilnehmer waren von den Darbietungen sehr befriedigt. — Am Samstag Abend veranstaltete der Sportklub im Hotel Lang einen wohlgelungenen Ball und am Sonntag hielt der Radfahrerverein „Edelweiß“ im „Adler“ seinen Maskenball ab, während im Hotel Lang zu gleicher Zeit ein Tanzkränzchen der Tanzschule Gramlich stattfand. Alle Veranstaltungen erfreuten sich guten Besuchs.

Kirchardt, 9. Febr. (Kappen-Abend.) Der Verein „Fidelia“ veranstaltet am kommenden Sonntag in den Lokalitäten des Gasthauses zum Ohjen einen Kappen-Abend mit Ball.

Aus dem Amtsbezirk, 9. Febr. (Lehrgang für Landwirte.) Im kommenden März wird nunmehr zum dritten Male an der Landw. Schule Labenburg a. Neckar ein Lehrkurs für Landwirte abgehalten werden. Sowohl 1926 als auch 1927 war der Besuch ein recht guter und es steht zu hoffen, daß auch im laufenden Jahre eine größere Anzahl angehende junger Landwirten den Kurs besuchen und sich auf diese Weise eine nicht zu unterschätzende Sachausbildung, wie sie jeder andere Berufsstand in noch viel weitgehendem Maße verlangt, aneignen. Nur durch Anspannung aller Kräfte, aller Betriebszweige ist es in der heutigen schweren Wirtschaftslage noch möglich an der Oberstufe zu bleiben und nicht mitgerissen zu werden; es hat die Landwirtschaft keinen geringen Anteil an der eigentlichen Hauswirtschaft, als landwirtschaftlichem wichtigen Betriebszweig, darum sollte sie auch soweit es ihr in jüngeren Jahren noch möglich ist, suchen, sich sachlich weiterzubilden. Der Unterricht erstreckt sich nunmehr auf folgende Fächer: Pflanzenkunde, landw. nützliche und schädliche Tiere, Nutzgeflügelzucht, praktische Fütterungs-

lehre, Milchwirtschaft, Gemüse und Obstverwertung, Gesundheitspflege der Haustiere, Gesundheitspflege des Menschen, erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen, Kranken- und Säuglingspflege, Wirtschaftsgeographie, Bürgerkunde und Geschäftsaufbau. Der Unterricht wird vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags an 4 Wochentagen von 2 bis 4 Uhr in der Landw. Schule erteilt. An zwei Wochennachmittagen finden Vorführungen und praktische Übungen statt.

Odenheim, 8. Febr. (Ein Brand.) Im Backraum der Bäckerei brach in noch nicht aufgeklärter Weise Feuer aus, das rasch um sich griff und reiche Vorräte an Backmaterial und Rosten vernichtete. Glücklicherweise gelang es dem sich eifrig bemühen Personal, das Feuer zu ersticken, bevor die Feuerwehr eingreifen konnte. Der Sachschaden ist immerhin recht erheblich.

Lairnbach, 9. Febr. (Das Jubiläum des Männergesangsvereins.) Wie bereits bekannt, beabsichtigt der hiesige Männergesangsverein „Germania“ sein fünfzigjähriges Jubiläum am 20. Mai durch ein Preisfesten zu feiern. Am nächsten Sonntag findet nun nachmittags halb 3 Uhr die Delegierten-Versammlung im Saale des Gasthauses zum „Köfel“ statt. Nachdem im Bezirk Wiesloch schon zwei Delegiertentage ergebnislos verlaufen sind, darf man gespannt sein, wie stark die Beteiligung am nächsten Sonntag hier ist.

Wiesloch, 9. Febr. (Verschiedenes.) In den Werkstätten der Süddeutschen Metallwerke Wiesloch-Waldsiedel schlug dem Schlossermeister Eisele aus Wiesloch bei einem Versuch eine mehrere Meter lange Stichtlampe ins Gesicht. Er trug sehr ernste Brandwunden davon, durch die der Verunglückte für längere Zeit arbeitsunfähig ist. — Die Arbeiter der Heidelberger Cementwaren-Industrie am Staatsbahnhof, sind heute früh in Streik getreten, da die Direktion 2 Mann wegen Arbeitsmangel entlassen mußte.

Waldsiedel, 8. Febr. (Bahnunglücksfall.) Gestern abend 17.20 Uhr wollte hier ein Geschäftsreisender aus Frankfurt in den Zug 12, welcher auf der Strecke Seckach-Waldsiedel-Mittenberg verkehrt, einsteigen, bevor derselbe bei der Einfahrt zum Steben gebracht war. Der Reisende kam jedoch so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Bedauernswerte wurde ins Spital in Walldürn eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Mannheim, 9. Febr. (Arbeiterentlassung bei Daimler-Benz.) Wie die „Volkstimme“ berichtet, wurde dem Betriebsrat der Firma Daimler-Benz, von der Direktion die Mitteilung, daß die Leitung beabsichtigt, etwa 700 Mann der Belegschaft, die durch die zu Ende geführte Rationalisierung entbehrlich geworden sind, nach und nach zu entlassen. Die Belegschaft arbeitet zur Zeit nur 38 Stunden die Woche.

Ludwigshafen, 9. Febr. (Im Zeichen der Fastnacht.) Drei Dienstmädchen aus Mannheim und Ludwigshafen, die am Samstagvormittag einem Schuhmacher einen Besuch abstatteten, entwendeten aus dessen Kleiderschrank 220 Mk. Bei ihrer Festnahme hatten sie den größten Teil des Geldes bereits verjubelt. Der Rest wurde ihnen abgenommen.

Heidelberg, 9. Febr. (Eine Rabennutter.) 100 Mk. Geldstrafe erhielt die Ehefrau de Studienrats Steidle wegen Mißhandlung ihrer 12jährigen Tochter. Sie hatte ihre Tochter aus nichtigen Gründen mit einer Hundeweisheit geprügelt, daß die Haut am Körper aufsprang. Ein anderer Mann drückte die erhobte Mutter der Tochter die heiße Brennstange auf die Wange, so daß das Kind schwere Brandwunden erlitt.

Eberbach, 9. Febr. (Das Bezirksgefängnis aufgehoben.) Wie verlautet, wurde durch eine Regierungsverordnung vom 31. Januar d. J. das Eberbacher Bezirksgefängnis mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Zuständigkeit für Eberbach ist auf das Bezirksamt Mosbach übergegangen. Das Eberbacher Gefängnis dient nun noch vorübergehenden Zwecken für vorläufig festgenommene oder Inhaftierte, die dem Einzelrichter hier vorgeführt werden.

Hoffenheim, 9. Febr. (Verhängnisvolle Spielerei.) Im Hofe des Metzgermeisters Adam Keil spielten zwei 13jährige Jungen, Hans Schader aus Hoffenheim und Ed. Engert aus Bobsiedel, mit einem Flobert. Dabei stellte sich Engert eine Flaische auf den Kopf, die Schader herunterstießen wollte. Der Schuß trachte, ging aber fehl, und die 6-Millimeter-Kugel traf den Jungen mitten in die Stirn. Der Schuß hatte tödliche Wirkung. Bald nach Anrufung eines Notverbandes durch den hiesigen Arzt starb der Junge. Die Gendarmerei untersucht nun diese verunglückte Wilsfeld-Tellszene. Der Gefährte ist ein Verwandter des Metzgermeisters Keil.

Bronnbach bei Wertheim, 8. Febr. (Schweres Unglück.) Das zweijährige Söhnchen der Schweizer Familie Franz Reiter schlug am Mittagstisch auf dem mit heißer Suppe gefüllten Teller, so daß dieser umkippte und sich die Suppe über das Kind ergoß. Mit schweren Brandwunden liegt das Kind lebensgefährlich darnieder.

Pforzheim, 8. Febr. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der ins hiesige Krankenhaus verbrachte, am Sonntagabend auf der Landstraße Elmendingen-Weiler von einem Personkraftwagen überfahrene Hermann Werke von Schann, ist heute morgen seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte war verheiratet und bei der Firma Speidel hier beschäftigt. Die Annahme, wie von verschiedenen Zeitungen geschrieben wurde, daß Speidel betrunken war, ist unrichtig. Der Mann war von dem Vord des Kraftwagens geblendet worden.

Bruchsal, 9. Febr. (Autounfall.) Der Landwirt Matthäus Schweikert pumpte bei der Landstraße an einer Kurve nach Untergrombach sein Fahrrad auf, als das beladene Lastauto der Felsbräunerei direkt auf den Radler auffuhr, so daß dieser seitwärts geschleudert wurde. In diesem Moment versagte ansehnend auch die Steuerung des Lastautos, es fuhr die Böschung hinunter und glücklicherweise hatte der Chauffeur noch die Geistesgegenwart, den Anprall auf den dort stehenden Baum zu vermeiden. Das Lastauto brach durch den Abwurf auseinander und der Chauffeur erlitt durch die von den stürzenden Bierfässern zertrümmerten Fenster Scheiben seines Sitzes sehr schwere Schnittwunden, während der Beifahrer mit dem Schrecken davonkam. Der seitwärts geschleuderte Schweikert hat innere Verletzungen erlitten.

Karlsruhe, 9. Febr. (Unfallstatistik im Monat Januar.) Gegenüber dem Monat Dezember 1927 hat sich die Zahl der Unfälle im Januar von 46 auf 54 erhöht. Die Schuld ist wie folgt festzustellen: Bei Kraftfahrzeugen: durch zu schnelles Fahren 1, falsches Einbiegen 2, grobe Unvorsichtigkeit 3; bei Radfahrer: durch Unterlassung der Abgabe von Warnungssignalen 1, durch falsches Einbiegen 9, durch grobe Unvorsichtigkeit 4; Personen wurden dabei verletzt: durch Autos 7, durch Kraftwagen 2, durch Radfahrer 4. Sachschaden entstand durch Zusammenstoßen mit Autos 38, mit Kraftwagen 3, mit Fahrrädern 40. Mit der Straßenbahn erfolgten 7 Zusammenstöße, wobei 3 Personen durch Selbstverschulden getötet wurden. Zwei Personen wurden verletzt.

Liefernburg, 9. Febr. (Todesfall.) Im Alter von fünf

60 Jahren starb nach aut veranlassener Winddarmoperation infolge Herzschwäche Sparsassendirektor Wilhelm Deuchter hier. Der Verstorbenen war geborener Offenburger, war seit 1896 Kontrolleur an der städtischen Sparskasse und später Rechnungsbzw. Direktor.

Freiburg i. B., 9. Febr. (Meineid - Verzweiflungstat einer Mutter.) Das Schwurgericht, das vorgestern seine Verhandlungen begann, verurteilte die 23jährige Fabrikarbeiterin Marie Magdalena Holzhauser aus Bödingen, welche beschuldigt war, in einem Unterhaltungsprozess zu Gunsten eines unehelichen Kindes vor dem Amtsgericht Emmendingen falsche Angaben mit einem Eid bekräftigt, folglich einen Meineid geleistet zu haben, zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, ferner zwei Jahren Ehrverlust. Auch wurde auf dauernde Eidesunfähigkeit erkannt. Die Ehefrau des in Vörsch wohnenden Bierbrauers Pjansky hatte im Juli vorigen Jahres infolge trostloser Familienverhältnisse - der Mann ist dem Trunke ergeben - den Versuch unternommen, mit ihren drei Kindern im Alter von vier, drei und ein Jahr durch Einatmen von Gas aus dem Leben zu scheiden. Durch den ausströmenden Gasgeruch alarmiert, wurden Mutter und Kinder von den Hausbewohnern dem sicheren Tode entzissen. In Berücksichtigung aller mildernden Umstände verurteilte das Gericht Frau Pjansky zu drei Monaten Gefängnis; zugleich wurde ihr jedoch Strafaufschub bis zum 1. März 1931 mit bedingtem Strafnachlass gewährt.

Vom Bodensee, 9. Febr. (Verschiedenes.) Der Schiffsverkehr wird in diesem Jahre durch Anlage einer Motorbootfähre im Bregenzener Hafen eine wesentliche Förderung erfahren. Anschließend daran wollen die Segler dort eine Segelbootfähre schaffen. In Arbon ist mit Jahresfrist eine gut angelegte Landungsstelle für Wasserflugzeuge. Es werden zur Zeit Verhandlungen geführt zwischen der städt. Verkehrscommission und dem Bodensee-Aero-Club (Friedrichshafen) zur Durchführung von Passagierflügen. Das Hotel „Arone“ in Arbon, früher ein in der ganzen Bodenseeregion vielbesuchtes Haus, wurde konkursamtlich zur Versteigerung gebracht. Die Liegenschaft wurde samt Inventar für 51.900 Franken von Herrn Keller aus Zürich erworben, der vor nicht allzulanger Zeit auch das Hotel „Loben“ in Arbon gekauft hat.

Strasbourg, 8. Febr. Bedeutende Mammutfunde im Eltsch. Bei den Arbeiten für den zweigleisigen Ausbau der Brenntalschmalspurbahn wurden etwa 1 Kilometer von der Haltestelle Greshweiler entfernt, bedeutende Mammutfunde gemacht. Sie lagen in einer gelblichen, mit Lehm durchsetzten Erdschicht, die mehrere Meter tief von Sandsteingrub, rotem Sand, vermischt mit teils kleineren Sandsteinblöcken, überdeckt war. In die 20 Meter Höhe, meist mittelgroßer, teils auch noch junger Elefanten, ein halber Unterkiefer mit der typischen Unterlippenverlängerung eines noch säugenden Tieres mit Milchdrüsengebiss, viele Bruchstücke von Fuß- und Beinknöcheln, darunter einige mit riefigen Gelenkflächen in Kegelformgröße, Rippen usw. wurden geborgen. Auch Stoßzähne allerdings stark abgedrückt, fanden in der Erdschicht. Das prähist. Museum in Straßburg will weitere Grabungen vornehmen lassen.

Verhaftung eines heftigen Staatsbürgers bei Mainz durch die französische Kriminalpolizei.

Paris, 9. Febr. Die französische Kriminalpolizei verhaftete vor einigen Tagen in einem Vorort bei Mainz einen gewissen Jakob, der dort seit einem Jahr ansässig ist. Jakob kam aus dem Eltsch, wurde aber später heftiger Staatsbürger. Als Grund der Verhaftung wurde französischerseits Waffenbesitz angegeben. Die Verhaftung mußte ausfallen, da wegen Waffenbesitzes in letzter Zeit keine Verhaftungen mehr vorgenommen wurden. Nun stellt sich heraus, daß der Grund „Waffenbesitz“ nur ein Vorwand war. Jakob war nämlich in die autonomistische Affäre verwickelt und wegen starker Betätigung in dieser Bewegung von den Franzosen

seit langem gesucht. Er wurde ins Eltsch zurückgebracht und vom Untersuchungsrichter vernommen. Jakob soll Gründer der Mülhaufer Autonomistengruppe gewesen sein und schon in den Anfängen dieser Bewegung sich betätigt haben.

Tod eines Mars-la-Tour-Kämpfers.

Berlin, 9. Febr. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Liegnitz meldet, ist dort der General der Kavallerie a. D., Karl von Heister, im 90. Lebensjahr gestorben. Im Jahre 1898 in Berlin geboren, zeichnete sich der Verstorbenen als führender Patrouillenreiter bei Königgrätz aus. Als Rittmeister der Husaren ritt er die Attoden von Mars-la-Tour mit. Wegen zu hohen Alters konnte von Heister am Weltkrieg nicht mehr teilnehmen, jedoch tat er noch nach dem Kriege in der Einwohnerwehr Dienst.

Zusammenstoß bei Moskau.

Berlin, 9. Febr. Einem russischen Kumpfspruch zufolge fand vorgestern auf der Moskauer-Kurskferbahn unweit Moskau ein Zusammenstoß zwischen einem Vorort- und einem Fernzug statt. Eine Perion wurde getötet und 12 schwer verletzt. Die Lokomotiven und vier Waagons wurden beschädigt. Der Maschinist des Fernzuges, der das Warnungssignal übersehen hatte, wurde verhaftet.

15 Jahre Zuchthaus im Münchener Mordprozess Hermann. München, 9. Febr. In dem Prozess gegen den Landschaftsgärtner Hermann, der angeklagt war seine Frau erschlagen, mit Spiritus übergossen und anzuzünden zu haben, gegen den der Staatsanwalt wegen Mordes die Todesstrafe beantragt hatte, wurde gestern abend das Urteil gefällt. Danach wird der Angeklagte Hermann wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das Gericht annimmt, daß es sich um einen Totschlag gehandelt hat. Wenn auch die Verdachtsmomente für einen planmäßigen Mord sehr groß seien, so könne der Nachweis in dieser Richtung doch nicht erbracht werden. Das Gericht nahm ferner an, daß es sich bei der Tat um eine Missethandlung gehandelt habe.

Ein Einbruch in die Gruft des Sultans von Marokko. Paris, 9. Febr. Wie aus Casablanca berichtet wird, brach ein Eingeborener in vergangener Nacht in die Gruft des verstorbenen Sultans Mulay Yusuf ein. Auf der Tat ertappt wurde der Täter in den Kerker des Sultans eingeliefert. Er wird sich wegen Leichenschändung vor dem Eingeborenengericht zu verantworten haben.

40 Katholiken in Mexiko verhaftet.

London, 8. Februar. In Mexiko City sind gestern vierzig Katholiken, darunter 34 Frauen und zwei Priester wegen Abhaltung religiöser Zeremonien verhaftet worden. Ein noch nicht fertiggestelltes Christuskreuz aus 35 Meter Höhe, das durch die Katholiken im Jahre 1925 begonnen wurde, ist durch eine Reihe von Dynamitexplosionen zerstört worden.

Polarflug Nobiles von Deutschland aus im April?

Oslo, 8. Februar. Der italienische Flieger General Nobile ist hier eingetroffen, um mit norwegischen amtlichen Stellen wegen der Durchführung seiner Nordpolexpedition Verhandlungen zu führen. Auf Anfragen teilte Nobile mit, daß der Polarflug im April von Deutschland aus vorgenommen werden solle. Die Flugroute werde über die Dniepr, Finnland und Finnmarken nach Spitzbergen verlaufen.

Ein neuer Erfolg der USA. auf der Havannakonferenz.

Newyork, 8. Februar. Nach einer Meldung aus Havanna wurde bei den Verhandlungen über die Handelsluftschiffahrt ein von den Delegierten der USA. eingebrachter Antrag angenommen, der die Einbeziehung des Panamakanals in die Handelsluftschiffahrtzone verbietet. Argentinien, das beantragte, die Frage auf einer neuen Konferenz zu verhandeln, wurde überstimmt.

Marktbericht.

Karlsruher Produktbörse vom 8. Februar.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Weizenmarkt bleibt weiter rubia. Die etwas höheren Chicagoer Notierungen vermögen kein Animo zu bringen. Demgegenüber ist Mehl vernachlässigt. Braugerste in den wenigen noch vorhandenen Qualitäten gefragt. Mais ist feher, Hafer stetig; Futtermittel unverändert.

Süddeutscher Weizen 25,25, deutscher Roggen 24,75-25, Sommergerste je nach Qualität 27,50-30,50, Ausfischware über Notiz; Futtermittel je nach Qualität 21,50-23; demischer Hafer je nach Qualität 22,50-24; Fabrikationsware über Notiz; Plata Mais, bezugsfähig, 22,50-23; Weizenmehl (Mühlensortierung) 36,75-37; Roggenmehl (Mühlensortierung) südd. Fabrikate 36-36,25; Weizenfuttermehl 15,50-16; Weizenkleie fein 14-14,25; grob 14,50-14,75; Roggenkleie selten angeboten 15-15,25. Spezialfabrikate entsprechend teurer; Bierreber je nach Qualität 18-18,50; Malzkeime 17,50-18; Erbsenschrot per Februar-März 12,50; Rapskuchen aus deutscher Saal, soje 24,25-24,75; Rapskuchen 23,75; Soya Schrot, Mannheimer Fabrikate, mit Saal 21,75-22; Speisepotatfel gelbf. 8,4-8,8; weißf. 7,4 bis 7,6 Mark.

Rauhfuttermittel: Lofes Viejenheu (gut, gesund, trocken) 7,75-8,25; Luzerne je nach Qualität 8,5-9,5; Weizen-Roggenstroh (drahtgepreßt) 4,5-5. Alles per 100 Kilo. Mühlenfabrikate, Mais, Bierreber und Malzkeime mit, Getreide u. Erbsenschrot ohne Saal, Frachtpartien Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waagungspreise. - Kleine Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Speisen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtpartien Karlsruhe entstehen, und die Umfrachter ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Abteilung Weine und Spirituosen: Stimmung zurückhaltend. Preise unverändert.

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim, vom 9. Februar 1928.

Table with columns for 'Kursen', 'Bankaktie', 'Bergwerks-Aktien', 'Aktien in d. Unternehmungen', 'Geld', 'Wechsel', 'Transportaktien', 'Devisen'. Lists various financial instruments and their current market values.

Wetterbericht.

Karlsruhe, 8. Febr. Unter dem Einfluß des sich über dem Festland erhaltenden Hochdruckes wird bei uns die bestehende vorwiegend trockene Witterung mit wechselnder Bewölkung voraussichtlich noch anhalten.

Advertisement for horses: 'Pferde! Achtung! Pferde!' featuring a horse illustration and text about a horse dealership in Sinsheim and Umgebung, including contact information for Ludwig Lösch, Mannheim.

Real estate advertisement: 'Suche für mittleren Beamten eine 3-4 Zimmerwohnung auf 1. April.' Includes contact details for A. B. Siegelgasse 187 II. St.

Piano advertisement: 'Piano' by Karl Hochstein, Heidelberg. Promotes new, high-quality pianos with a 5-year warranty and financing options.

Large advertisement for furniture: 'I letzter Möbel-Tour!' by Ringelmann & Co. Mannheim. Features a list of furniture items like 'Schlafzimmer', 'Küchen', 'Wohnzimmer', 'Herrenzimmer' with prices and promotional text.

Advertisement for a gun shop: 'Karl Srba, Heidelberg' - Spezialgeschäft für Waffen, Munition und Jagdgeräte. Includes address and contact information.

Piano advertisement: 'Größte Auswahl in Qualitäts-Pianos' by Karl Hochstein, Heidelberg. Emphasizes quality and service.

Advertisement for Ringelmann & Co. furniture: 'Bequemste Teilzahlung gestattet!' - Promotes flexible payment plans for furniture purchases.

Large advertisement for a masquerade ball: 'Masken-Ball des Turnvereins' on Saturday, 11th February, at 7 PM in the Saal 'zum Stadtpark'. Includes details about tickets and location.